

4. Fastensonntag

Heute feiern wir bereits den 4. Fastensonntag, wir kommen dem wichtigen Osterfest, wo wir Jesu Auferstehung feiern, immer näher.

Wir können die Feier mit dem Kreuzzeichenlied beginnen:

Ich denke an dich, ich erzähle von dir, ich spüre, du bist bei mir!

Heute handelt das Evangelium von einem Blinden, den Jesus sehend macht.

Was bedeutet es, blind zu sein? Vielleicht kennt ihr jemanden, der blind ist oder habt auf der Straße schon einmal einen Blinden mit Stock und Armbinde, oder mit einem Blindenhund, der ihn führt, gesehen.

Aber auch wir können manchmal blind durchs Leben gehen: blind für die Anliegen und Nöte der anderen Menschen, indem wir nur uns und unsere Interessen sehen.

Wollen wir im Kyrie um Gottes Erbarmen bitten:

Jesus, du sagst: Ich bin das Licht der Welt.

Du hast blinden Menschen die Augen geöffnet. Herr, erbarme dich.

Du hast Menschen Licht in ihre dunklen Zeiten gebracht. Christus erbarme dich.

Du hast durch deine Auferstehung Licht in das Dunkel des Todes gebracht. Herr, erbarme dich.

Wie können wir uns das Leben eines Blinden vorstellen?

Ich habe mir 2 Spiele überlegt:

Blinde Kuh: bitte einen Erwachsenen oder Geschwister, dir mit einem Tuch die Augen zu verbinden, damit du nichts mehr sehen kannst. Nun versuche, im Raum umherzugehen – vielleicht am Arm von jemanden oder mit Kommandos, wo du hinsteigen kannst und wo Gefahr lauert – du wirst sehen, dies ist überhaupt nicht einfach.

Blind fühlen: Bitte jemanden, unter einem großen Tuch verschiedene Gegenstände des Alltags zu verstecken und versuche, nur durch Greifen und Fühlen zu erkennen, worum es sich handelt.

Schauen wir uns nun im Evangelium an, was es mit der Geschichte von Jesus und dem Blinden auf sich hat.

Schriftlesung: nach Joh, 9,1 – 41

Einmal sah Jesus einen Mann, der sein Leben lang blind gewesen war. Er saß am Stadttor und bettelte, damit er etwas Geld zum Leben hatte. Die Freunde Jesu fragten: „Herr, was hat dieser Mann Böses getan, dass er blind ist?“ Jesus antwortete: „Er hat nichts Böses getan. An ihm soll deutlich werden, dass Gott mich zu den Menschen gesandt hat und Licht in ihr Leben bringt.“ Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde und machte mit der Spucke und dem Sand einen Teig. Den strich er dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: „Geh und wasch dich im Teich Schiloach.“ Der Mann ging und wusch sich. Als er zurückkam, konnte er wiedersehen. Die Menschen, die ihn von früher kannten, sagten: „Ist das nicht der Blinde, der immer am Tor saß und bettelte?“. Sie konnten es nicht glauben. Er aber sagte zu ihnen: „Ja, ich bin es. Jesus hat meine Augen mit einem Teig

bestrichen. Als ich sie im Teich Schiloach wusch, konnte ich wieder sehen. Ich glaube, dass Jesus von Gott kommt.“

Dies ist eine sehr erbauende Geschichte, für den blinden Mann muss es wunderbar sein, nun wieder sehen zu können.

Vielleicht denkt ihr euch aber: Das ist ja grauslich, Spucke ins Gesicht zu schmieren. Ihr müsst aber bedenken, es war früher eine andere Zeit und die Menschen dachten, Speichel ist ein gutes Heilmittel bei Augenleiden. Es gab ja noch nicht so viele Arzneien wie heute und damals war dies ganz normal.

Wie aber können wir diese Geschichte für uns deuten, die wir ja zum Glück nicht blind sind?

Setze dich einmal ruhig hin und schließe die Augen. Wir können trotzdem – mit dem inneren Auge – sehen, das heißt, wir denken an jemanden oder an etwas. Wir sehen in uns selber hinein, in uns stecken viele Gefühle. Wir können spüren, ob es uns oder jemand anderen gerade gut oder schlecht geht.

Jesus kann auch uns die Augen öffnen. Er sagt uns durch seine Geschichten, was richtig und gut ist.

Manchmal brauchen wir jemanden, der uns die Augen öffnet. Wenn wir nicht mehr weiter wissen oder vom rechten Weg abkommen, will uns Jesus Klarheit und Licht bringen. Darum wird Jesus oft auch mit einem Licht verglichen.

Du kannst in einem finsternen Raum eine kleine Kerze anzünden – dann sieht man, um wieviel weniger furchtsam die Situation ist, wie ein kleines Licht den Raum schon erhellen kann.

Jesus soll unser Licht sein und uns die Augen öffnen.

Gebet:

Guter Gott, wir haben Augen und sehe vieles doch nicht. Wenn wir traurig sind, haben wir keinen Blick für das Schöne in der Welt. Wenn wir fröhlich sind, sehe wir die, die traurig sind nicht. Schenke uns Aufmerksamkeit, damit alle Menschen um uns froh werden. Amen

Fürbitten:

Guter Gott, du liebst alle Menschen und willst, dass es hell wird in ihrem Leben: deshalb bitten wir dich:

Viele Menschen sind blind vor Wut. Sie sehen nicht, dass die Welt auch gut und schön sein kann.
Herr, öffne ihre Augen.

Viele Menschen sind blind vor Neid. Sie sehen nicht das, was sie haben, sondern nur, dass andere mehr haben als sie.
Herr, öffne ihre Augen

Viele Menschen sind blind vor Angst. Sie sehen nur noch Gefahren und verschließen sich.
Herr, öffne ihre Augen.

Viele Menschen sind blind für Gott. Sie sehen nicht, dass er uns das Leben schenkt und immer liebt.
Herr öffne ihre Augen.